

Festrede

gehalten bei der am 24. Juni 1901 stattgehabten Fahnenweihe der freiwilligen
Feuerwehr Reichenkirchen

Geehrte Festversammlung!
Liebwerte Feuerwehrkameraden!

Es ist mir der ehrende Auftrag geworden, die hiesige freiwillige Feuerwehr bei ihrer heutigen Fahnenweihefeier zu vertreten. Dies durch eine Ansprache kund zu thun, von welchen Gefühlen ihre Mitglieder gegen ihre nächste Umgebung und gegen ihre hochverehrten Gäste insbesondere beseelt sind, und von welcher Erkenntnis und von welchen Vorsätzen sie andererseits stets erfüllt sein sollen, bzw. wollen.

Und so sei mir nun vor Allem gestattet, Sie, hochverehrte Gäste zu begrüßen, zu bewillkommen und Ihnen, die Sie um unserer Einladung zu folgen und uns zu ehren und zu erfreuen, weder Mühe, noch Geldopfer scheuten, unseren herzlichsten Dank, so wie unsere brüderlich-kameradschaftlichen Gefühle zum Ausdrucke zu bringen. Möge der heutige Tag recht viel des Angenehmen bieten und in Ihnen auch stets angenehme Erinnerungen erwecken.

Bereits 26 Jahre besteht nun unsere freiwillige Feuerwehr, freilich mit einiger Unterbrechung und zeitweise nur kleinem Mannschaftsbestande, so wie unter überhaupt bescheidenen Verhältnissen. Nachdem aber allmählich brüderlich kameradschaftliche Gefühle, so wie Gemeinsinn in den Herzen der einzelnen Mitglieder immer mehr erwachten, nachdem sich dieselben der hehren Aufgabe, des edlen Zweckes des Instituts immer klarer bewußt wurden, erstarkte letzteres zusehends, wurden Mittel und Wege gefunden, das Ideal zu realisieren, sich ein Zeichen der Verbrüderung, einen Magnet für stete Einigung, eine verkörperte Devise für die gestellte hehre Aufgabe, nämlich eine Fahne zu schaffen.

Ein dem schönen Zwecke würdiges Gebilde ist sie. Doch nur die Liebe und Opferwilligkeit der Gemeindeangehörigen ermöglichte ihre Beschaffung. Darum auch Euch, Ihr lieben Angehörigen, besonders Euch, Frauen und Jungfrauen, Euer Teil, nämlich herzlicher Dank und die Versicherung treuer und hingebender Pflichterfüllung zu Euerem Besten in Zeiten der Not.

Und nun zum Gegenstande der heutigen Feier. Die Fahne wurde geweiht. Und was geschah denn damit? Sie wurde durch einen Weiheakt der Kirche ihrer Bestimmung übergeben. Was ist nun ihre Bestimmung? Sie soll Euch ein Symbol, ein stetes Sinnbild, ein Wahrzeichen dafür sein, daß Ihr Euch selbst dem Dienste und werthätigen Nächstenliebe geweiht habt; sie soll Euch stets daran erinnern, daß Ihr Euch zusammengeschart, verbunden habt, mit vereinten Kräften Gut und Leben Eurer Mitmenschen, wenn sie vom entfesselten Elemente des Feuers bedroht sind, zu schützen, wie dies die Fahne durch das sie schmückende Bild anzeigt. Sie soll Euch auch daran erinnern, daß Ihr, Kameraden, heute öffentlich so viel als ein Gelöbniß darüber ableget, daß Ihr Euch diesem Dienste der Nächstenliebe mit aller Hingabe und Gewissenhaftigkeit stets widmen wollet. Auf sie sollt Ihr stets blicken, da sie ja Eueren Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ stets verkündet. Um sie sollt Ihr Euch scharen, wie sich die Krieger im Felde um ihre Fahne scharen.

Es ist wahrlich eine hehre Aufgabe Gut und Leben des Nächsten in Zeiten der Not zu schützen, zu retten. Denn, abgesehen von der Erfüllung des ersten und größten Gebotes Gottes, gereicht es Euch zur größten Ehre, mutig die Vollkraft des Mannes in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Als vereinte, organisierte Kraft vermögt Ihr aber nicht bloß bei Feuers- sondern auch nebenbei bei Wassers- und anderen Gefahren wirksame Hilfe zu bringen. Suchet Euch deshalb jederzeit in Euerem Berufe gut und aus- und fortzubilden und Euere Kräfte zu stählen. Pfl eget Euere geselligen Unterhaltungen in einer Weise, daß hiedurch der Gemeinsinn immer mehr geweckt, die Verbrüderung inniger gestaltet wird und daß Ihr hiebei auch wahrhaft Erholung und Zerstreuung findet. – Sodann kann man Euch freudig zurufen: „Glückliche Männer, Ihr habt Euere Aufgabe als solche richtig erkannt. Ihr habt selbst Euere freien Stunden in den Dienst der Nächsten- und damit auch der Gottesliebe gestellt! „Gut Heil Euch, für und für!!“

Und so nehmet nun die geweihte Fahne in Empfang und haltet und schützt sie allzeit als ein Kleinod, wie sie als solche soeben geschildert wurden. Nunmehr sei mir auch noch gestattet, am heutigen Festtag dem höchsten Protektor der freiwilligen Feuerwehren unsere erfurchtsvollste Huldigung nach unserer Weise darzubringen, indem ich Euch einlade, mit mir einzustimmen in den Ruf „Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Luitpold, unserem allgeliebten Regenten, Gut Heil! u.s.w.

Ludwig Nagel, Lehrer